



Vereine ein deutlich höheres Risiko, um den Sprung in die 2. Liga zu schaffen und an die Fleischtöpfe, die Medieneinnahmen aus der Zentralermarktung der 36 Klubs der Deutschen Fußball-Liga, zu gelangen.

Auch wenn Peter Frymuth zuletzt einmal mehr im kicker-Interview betonte: „Die 3. Liga hat sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelt, die Zuschauerzahlen waren bis zum Saisonstopp im zweiten Jahr in Folge mit mehr als 8000 Besuchern im Schnitt auf Rekordniveau. Alle Spiele werden live übertragen, die Liga hat sich weiter professionalisiert und eine feste Markenidentität. Attraktivität, Aufmerksamkeit und Einnahmen sind beständig gestiegen.“ So muss der für die 3. Liga zuständige DFB-Vize-Präsident doch einräumen: „Die Ausgaben allerdings steigen auch. Die wirtschaftliche Lücke zwischen 2. und 3. Liga ist zweifellos problematisch.“ Selbst vormalige Zweitligisten wie der 1. FC Magdeburg sehen sich in einem schwer zu stemmenden Spannungsfeld zwischen finanzieller Konsolidierung und dem Wunsch nach Wiederaufstieg.

Dazu kommt, dass in Frymuths Augen „manche Absteiger zudem einen schweren Rucksack mitbringen, den man in der 3. Liga nicht leeren kann“. Im Gegenteil, er füllt sich sogar noch weiter, wie der 2018 abgestiegene 1. FC Kaiserslautern erfahren muss. Auch den FSV Frankfurt drückten nach dem Zweitligaabstieg 2016 derart die Schulden, dass der Verein nach zuvor acht Spielzeiten am Stück im DFL-Unterhaus in der 3. Liga in die Insolvenz ging.

Insofern ist der Vorstoß zu einer Task Force durchaus charmant. „Mehr finanzielle Stabilität ist die große Herausforderung. Im Gesamtpaket ist die 3. Liga in der aktuellen Struktur eine tolle Liga“, hatte Frymuth zuletzt geworben und schon da angekündigt „gerade mit Blick auf die gesamtwirtschaftliche Situation der 3. Liga zu schauen, wie wir uns gegebenenfalls mit Expertise verstärken können“. Dabei gehe es nicht nur um eine Verbesserung der Einnahmesituation, sondern auch um den strukturellen und nachhaltigeren Umgang mit Geld. Der Bedarf besteht, zweifelsfrei. **BENNI HOFMANN**

**BELEIDIGUNGEN** Stehplätze abschaffen?

## „Großer Unsinn“

**G**eisterspiele, das bedeutet auch: Der Aufreger vor Corona, die Hassplakate gegen Hoffenheim-Mäzen Dietmar Hopp, ist aus den Stadien verschwunden. Thema erledigt? Nur fürs Erste. „Es besteht kein Zweifel, dass das Problem und damit auch die Herausforderung für Vereine wieder aufkommt, sobald die Zuschauer endlich wieder in die Stadien zurückkehren dürfen“, schätzt Dr. Ingo Bott, in dessen Kanzlei nach der Eskalation am 24. Spieltag mehrere Beratungsanfragen von Klubs eingingen. Denn letztlich erfüllt so manche Beleidigung im Stadion relevante Tatbestände im Bereich Hasskriminalität und Volksverhetzung, weswegen sich die Vereine mit Prävention auseinandersetzen sollten.

Schon im Vorfeld müssen daher „Vereine durch Maßnahmen wie Fanbeauftragte und informativische Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden feststellen, welche Form von Fanausschreitungen, egal ob physische oder psychische Gewalt, eintreten könnten“, schildert Dr. Christian Herles. Der Rechtsanwalt hat zum Thema Fanausschreitungen und Persönlichkeitsrechtsschutz geforscht und betont: „Sowohl Polizei als auch Klubs haben



**Experten: Dr. Christian Herles und Dr. Ingo Bott (rechts)**

mir gegenüber betont, dass jeder für sich alleine machtlos wäre und auf die Kooperation des jeweils anderen angewiesen ist.“ Personalisierte Tickets hält Herles für eine „gerechtfertigte Forderung“ unter Abwägung des Persönlichkeitsrechts des Stadionbesuchers, weil sie „die Durchsetzung von Stadionverboten und eine strafrechtliche Verfolgung im Nachhinein erleichtern“.

In den Augen von Strafrechtsexperte Bott dagegen „verfängt das Argument der Prävention durch personalisierte Tickets nicht“. Vielmehr müsste der veranstaltende Verein ersuchen, alle von Respekts- und Fairnessregeln zu überzeugen. Ein hehres Ziel. Die aufgewärmte Debatte um die Abschaffung von Stehplätzen jedenfalls hält Strafrechtler Bott für „großen Unsinn. Es ist eine Milchmädchenrechnung, die Zurechnungsfrage auf den Kopf zu stellen und den Einzelnen vorweg zu kriminalisieren“. **BH**



**Ein Stein des Anstoßes: Fans des FC Bayern München beleidigen Hoffenheims Mäzen Dietmar Hopp mit bössartigen Spruchbändern.**

BELEIDIGUNGEN Stehplätze abschaffen?

# „Großer Unsinn“

**G**eisterspiele, das bedeutet auch: Der Aufreger vor Corona, die Hassplakate gegen Hoffenheim-Mäzen Dietmar Hopp, ist aus den Stadien verschwunden. Thema erledigt? Nur fürs Erste. „Es besteht kein Zweifel, dass das Problem und damit auch die Herausforderung für Vereine wieder aufkommt, sobald die Zuschauer endlich wieder in die Stadien zurückkehren dürfen“, schätzt Dr. Ingo Bott, in dessen Kanzlei nach der Eskalation am 24. Spieltag mehrere Beratungsanfragen von Klubs eingingen. Denn letztlich erfüllt so manche Beleidigung im Stadion relevante Tatbestände im Bereich Hasskriminalität und Volksverhetzung, weswegen sich die Vereine mit Prävention auseinandersetzen sollten.

Schon im Vorfeld müssen daher „Vereine durch Maßnahmen wie Fanbeauftragte und informatorische Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden feststellen, welche Form von Fanausschreitungen, egal ob physische oder psychische Gewalt, eintreten könnten“, schildert Dr. Christian Herles. Der Rechtsanwalt hat zum Thema Fanausschreitungen und Persönlichkeitsrechtsschutz geforscht und betont: „Sowohl Polizei als auch Klubs haben



Experten: Dr. Christian Herles und Dr. Ingo Bott (rechts)

mir gegenüber betont, dass jeder für sich alleine machtlos wäre und auf die Kooperation des jeweils anderen angewiesen ist.“ Personalisierte Tickets hält Herles für eine „gerechtfertigte Forderung“ unter Abwägung des Persönlichkeitsrechts des Stadionbesuchers, weil sie „die Durchsetzung von Stadionverboten und eine strafrechtliche Verfolgung im Nachhinein erleichtern“.

In den Augen von Strafrechtsexperte Bott dagegen „verfängt das Argument der Prävention durch personalisierte Tickets nicht“. Vielmehr müsste der veranstaltende Verein ersuchen, alle von Respekts- und Fairnessregeln zu überzeugen. Ein hehres Ziel. Die aufgewärmte Debatte um die Abschaffung von Stehplätzen jedenfalls hält Strafrechtler Bott für „großen Unsinn. Es ist eine Milchmädchenrechnung, die Zurechnungsfrage auf den Kopf zu stellen und den Einzelnen vorweg zu kriminalisieren“. BH



Ein Stein des Anstoßes: Fans des FC Bayern München beleidigen Hoffenheims Mäzen Dietmar Hopp mit bössartigen Spruchbändern.